

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 109 (1991)
Heft: 1-2

Artikel: Quo vadis SI+A?
Autor: Schlaginhaufen, Rudolf / Rudolphi, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-85870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Quo vadis SI + A?

Gespräch mit Rudolf Schlaginhaufen, dipl. Ing. ETH/SIA, Präsident des Verwaltungsrates der Verlags-AG der akademischen technischen Vereine.

Herr Schlaginhaufen, sind Sie mit dem vergangenen Jahr 1990 mit Bezug auf die Verlags-AG und ihre beiden Zeitschriften zufrieden?

In kommerzieller Hinsicht dürfen wir auf ein gutes Jahr zurückblicken. Was ebenso zählt, ist das stets gute Einvernehmen zwischen Verwaltungsrat und Redaktionen einerseits und den Trägervereinen andererseits. Besonders freut mich, dass es möglich war, die Redaktion Lausanne, der die ETHL aus Platzgründen die Büros gekündigt hat, in einer durch die Verlags-AG neu erworbenen Liegenschaft unterzubringen und damit einen Teil unserer in guten Jahren gebildeten Reserven sinnvoll anzulegen.

Welches sind Ihre Erwartungen für das angebrochene Jahr 1991?

Das Verlagsgeschäft ist sehr stark vom Konjunkturverlauf abhängig, da wie bei den meisten Printmedien drei Viertel der Einnahmen von den Inserenten kommen und diese bei einer Konjunkturverflachung mit Anzeigen zurückhalten. Bei den gegenwärtig unsicheren Wirtschaftsaussichten müssen wir 1991 mit einem gewissen Geschäftsrückgang rechnen.

Mussten Sie im Hinblick auf ein befürchtetes Abflauen der Konjunktur besondere Massnahmen ergreifen?

Der Verwaltungsrat hat im Einvernehmen mit den Redaktionen vorsichtig budgetiert, ohne in Pessimismus zu verfallen, und Aktionen geplant, die zusätzliche Inserate bringen sollen. Mit einer periodischen Budgetkontrolle wollen wir den Überblick behalten und wenn nötig rechtzeitig kostenwirksame Massnahmen treffen. Wegen des hohen Anteils der Fixkosten für Redaktion und Administration an den Gesamtkosten bleibt uns, wie allen Printmedien, praktisch nur eine Reduktion der Herstell- und Versandkosten übrig. Dies erreichen wir durch Anpassung des redaktionellen Teils an die geschrumpfte Zahl von Inseratseiten, d.h. die Hefte werden dünner.

Widersprechen solche Anpassungen nicht Anliegen der Trägervereine und Ansprüchen der Leser?

Ich glaube, wir dürfen wie in früheren Jahren, z.B. nach der Ölkrise der siebziger Jahre, auf das Verständnis unserer Leser und Trägervereine zählen. Für die Redaktionen heisst Verringerung des Heftumfanges nicht weniger Arbeit, sondern Prioritäten setzen, sorgfältige Auswahl und Präsentation, d.h. intensivere redaktionelle Bearbeitung.

Welches sind die Kriterien dazu?

Um die erforderlichen Beschränkungen des Umfanges möglichst leserorientiert vornehmen zu können, führen wir in den beiden Zeitschriften «Schweizer Ingenieur und Architekt» und «Ingénieurs et architectes suisses» eine Leserumfrage 1991 durch. Ziel ist, eine aktuelle Beurteilung der Zeitschriften durch die Leser zu erfahren.

Wie wird die «Leserumfrage 1991» durchgeführt?

In der Mitte dieser Ausgabe ist ein Fragebogen mit beigelegtem Antwortkuvert eingeklebt.

Die ersten drei Seiten sind so angelegt, dass sie von einem darauf spezialisierten Unternehmen elektronisch nach verschiedenen Kriterien, wie Alter, Fachrichtung und Region, ausgewertet werden können.

Auf der vierten Seite haben die Leser Gelegenheit, individuelle Stellungnahmen, Anregungen oder Kritiken mitzuteilen. Der Verwaltungsrat und die Redaktionen werden sich mit diesen wichtigen Meinungsäusserungen eingehend befassen. Beim breiten Spektrum der im SIA vertretenen Fachrichtungen ist natürlich auch mit kontroversen Ansichten zu rechnen. Der Verwaltungsrat hofft, dass möglichst viele Fragebogen zurückgesandt werden, damit die Ergebnisse als repräsentativ angesehen werden können.

Über die Umfrage und die dann schon feststehenden Folgerungen berichten wir im zweiten Quartal.



Sind nicht auch noch andere Einflussgrössen massgebend als die Resultate einer Leserumfrage?

Übergeordnete Ziele, wie hohes Niveau, interdisziplinärer Charakter und umfassende Information über das Wettbewerbswesen, müssen gewahrt bleiben. Die letztgenannte Bedingung erfordert z.B. die wöchentliche Erscheinungsweise einer unserer beiden Zeitschriften.

In welche Richtung wünschen Sie sich persönlich eine Weiterentwicklung der von Ihnen unternehmerisch betreuten Zeitschriften?

Persönlich würde ich eine noch stärkere Aktualisierung begrüßen sowie vermehrte Stellungnahmen oder Kommentare zu Projekten, Gesetzesvorlagen oder dem Geschehen im gesellschaftlich-politischen Umfeld, die unsere technischen Berufe beeinflussen. Dabei bin ich mir bewusst, dass es nicht leicht ist, hierfür Autoren zu finden, die unseren hohen Ansprüchen an Sorgfalt und Sachlichkeit genügen.

Sehen Sie Auswirkungen der Integrationsprozesse in Europa auf Verlag und Zeitschriften?

Wir müssen davon ausgehen, dass der Zeitpunkt kommt, wo die Schweiz in den grossen europäischen Wirtschaftsraum integriert wird. Wissenschaft und Technik sind nicht an Grenzen gebunden. Unseren Zeitschriften bietet sich dann zumal die Chance, sich über die heutigen Grenzen hinweg auszurichten. Mit einer Internationalisierung oder Regionalisierung in einem grösseren Raum werden der Name und damit auch die äussere Aufmachung erneut überprüft werden müssen.

Interview durch H. Rudolphi